Programm: „Hannoversche Kindertagesstätten auf dem Weg zur Inklusion“

Einleitung:

Das beschriebene Programm basiert auf den Grundsätzen bereits vorhandener Programme im Bereich Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Hannover (LHH), wie das Elternbildungs- und Sprachförderprogramms „Rucksack“, der konzeptionellen Ausrichtung der Familienzentren nach dem eec-Ansatz und dem „Wegweiser für Kindertagesstätten“, der die gemeinsame Basis für pädagogisches Handeln aller Kitas in Hannover beschreibt.

Inklusive Bildung, Betreuung und Erziehung von Jungen und Mädchen in Kindertagesstätten meint Kinder mit und ohne Behinderung, gleich welcher Herkunft, welcher Sprache, welcher Ethnie und Religion, gleich welchen Geschlechts. Jedes einzelne Kind mit seinen vielfältigen Fähigkeiten und individuellen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt und wird entsprechend begleitet und gefördert.

Besondere Familien- und Lebenssituationen von Kindern, die z.B. durch krisenbelastete oder erkrankte Eltern, durch Beeinträchtigungen in der Entwicklung der Kinder, durch prekäre Einkommensverhältnisse oder durch einen benachteiligten Zugang zu Bildung entstehen können, finden in der Betreuung der Kinder Berücksichtigung.
Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen außerdem den Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer/kultureller Herkunft. Die Chance der Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien auf einen erfolgreichen Schul- und Berufsweg ist noch immer deutlich geringer gegenüber den Jungen und Mädchen aus bildungsnahen Elternhäusern.

Auch wenn in der Landeshauptstadt Hannover der Anteil der Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen bisher relativ gering ist, gibt es Kindertagesstätten, in denen viele Kinder mit (teilweise traumatischen) Fluchterfahrungen die pädagogischen Fachkräfte vor zusätzliche Herausforderungen stellen.

„Diversität ist ein Querschnittsthema im Elementarbereich mit großer Reichweite für die Personalentwicklung. Um allen Kindern Teilhabe zu ermöglichen, ihre Besonderheiten zu erkennen und wertzuschätzen, ihre Stärken zu identifizieren und zu fördern, aber auch ihre Schwächen zu sehen und auszugleichen, brauchen Kindertagesstätten verlässliche Verbündete als Kooperationspartner, aber zugleich auch angemessene Rahmenbedingungen in der personellen und sächlichen Ausstattung und Weiterbildungsangebote zur fachlichen Qualifizierung“ (vgl. Prof. Dr. Birgit Herz „Diversität und frühkindliche Bildung im Elementarbereich“).
Diversität als Normalität zu verstehen ist die zentrale Aufgabe der inklusiven Gesellschaft und folglich auch der Kinder- und Jugendhilfe und somit auch der Kindertagesstätten.

Das Programm „Hannoversche Kindertagesstätten auf dem Weg zur Inklusion“ wird bereits vorhandene Konzepte ergänzen und Kita-Teams um die Profession der heilpädagogischen Fachkraft erweitern.
Die bereits erworbenen positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit verschiedener pädagogischer Fachkräfte aufgrund unterschiedlicher Ausbildungen und Qualifikationen,

unterschiedlicher Erstsprachen und Sprachkenntnisse sowie individueller Bildungsbiographien sind die Grundlage dafür, dass Kita-Teams in der interdisziplinären Zusammenarbeit aller Fachkräfte die heilpädagogische Fachkompetenz als einen Teil des pädagogischen Rahmens, ihres Denkens und Handelns erleben.

Ein wesentliches Moment dieses Programms ist analog zu den Familienzentren die Zusammenarbeit mit den Familien, mit den Müttern und Vätern der betreuten Kinder. Es geht um den Abbau von Barrieren für alle Kinder und hierzu ist es notwendig, den differenzierten Blick der Eltern als Experten für ihre Kinder mit einzubeziehen.
Die inklusive Kita ist auch ein Ort für die Mütter und Väter, an dem sie an ihrem Kind vielleicht neue und nicht vermutete Interessen und Ressourcen entdecken können, an dem sie bei Bedarf selber in ihren Fragen und Prozessen Begleitung erfahren und an dem sie mit einbezogen und beteiligt werden. Mehr als anderswo ist es in inklusiven Kitas wichtig, Transparenz über die pädagogische Arbeit und den Kita-Alltag herzustellen und im intensiven Austausch mit den Sorgeberechtigten über die Entwicklung ihrer Kinder zu sein.

Für Mütter und Väter entstehen durch das Angebot der inklusiven Kita weitere Wahlmöglichkeiten, nach welchen Kriterien, wo und wie sie ihr Kind betreuen lassen möchten. Für Eltern mit beeinträchtigten Kindern besteht z.B. perspektivisch die Möglichkeit, sich für die wohnortnahe inklusive Betreuung in ihrem Lebensumfeld, oder für die heilpädagogische Förderung in einer spezifischen Einrichtung zu entscheiden.

Ziele des Programms:

- Das Thema Inklusion in Kindertagesstätten voranzubringen bzw. Hannover auf dem Weg zur inklusiven Stadt weiter zu befördern.
- Inklusive pädagogische Handlungsansätze zu implementieren und zu erproben.
- Inklusion durch Enkulturation voranzubringen, die die Werte- und Leitbildreflexion und -diskussion der pädagogischen Fachkräfte voraussetzt.
- Die Rahmenbedingungen auch für die Kinder mit Förderbedarf ohne Diagnostik nach SGB VIII und SGB XII in den Einrichtungen zu verbessern.
- Zugang für alle Kinder zu einem individuellen und erfolgreichen Bildungsweg zu schaffen, der die Teilhabe an dieser Gesellschaft den individuellen Möglichkeiten entsprechend sichert und das in der UN-Konvention beschriebene Recht auf gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am allgemeinen Bildungssystem zu realisieren.
- Der Integration von Menschen, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, aktiv zu begegnen.
- Übergänge in der Kindertagesstätte (Krippe-Kiga-Hort) und in die Schule zu erleichtern, die Anschlussfähigkeit der Kinder zu erhöhen.
- Eltern zu begleiten; ihnen beratend zur Seite zu stehen.
- Die passende Förderung / Hilfe für Kinder zu finden und zu ermöglichen.
- Angebote der Hilfen zur Erziehung zu vermeiden, Kooperationen mit den anderen Angeboten der öffentlichen Jugendhilfe (51.2, 51.3, 51.5) zu intensivieren, um frühzeitig und präventiv Lösungen und Unterstützung für die Probleme der Familien

und der Kinder zu entwickeln. Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten niedrigschwellig vorzuhalten.

- Kooperation und Vernetzung mit Schulen zu intensivieren, um allen Kindern Übergänge zu erleichtern und Bildungszugänge aneinander anschließen zu lassen und Bildungsbarrieren abzubauen.

- In Schritten sollen bis zu vier Einrichtungen pro Jahr, in jedem Stadtbezirk 1-2 Einrichtungen gefördert werden.

Rahmen:

- Im Rahmen einer Ausschreibung sollen ab dem 01.08.2017 jährlich 3 Kitas in einem Bewerbungsverfahren ausgewählt werden, um an dem Projekt teilnehmen zu können. Kriterien zur Bewertung der Bewerbungen werden entwickelt und innerhalb des Auswahlverfahrens allen interessierten Trägern und Einrichtungen gegenüber transparent gemacht.
- Ein Beirat bestehend aus Vertretungen von der HS Hannover Fakultät V, 51.2, 51.3 und 51.4 begleitet das Projekt und bereitet die Auswahlentscheidung vor, 51.4 hat die Geschäftsführung.
- Durch 51.4 erfolgt eine fachliche und steuernde Begleitung des Projektes und der einzelnen Einrichtungen (analog des Systems Familienzentren in der LHH).

Leistungen:

- Die teilnehmenden Kitas erhalten - jeweils nach Größe gestaffelt- die Finanzierung von 0,5 – 0,75 Stellenanteilen (2 – 3 Gruppen 0,5 Stellenanteile, 4 -6 Gruppen 0,75 Stellenanteile) für eine heilpädagogische Fachkraft. Eingruppige Einrichtungen können Verbünde, bzw. Kooperationen untereinander eingehen,
- Ein geeignetes Fortbildungsprogramm für die teilnehmenden Kitas wird zur Verfügung gestellt, Synergien entstehen durch die organisatorische und inhaltliche Koppelung zum Fortbildungsprogramm Familienzentrum (Haltung, päd. Handeln, Beobachtungsverfahren, Zusammenarbeit mit Familien ….).
- Die Einrichtungen erhalten einen Anteil an Sachmitteln für notwendiges Arbeitsmaterial und Veranstaltungen.
- Eine jährliche Beantragung und Abrechnung ist vorgesehen. Das Projekt soll grundsätzlich auf Dauer angelegt sein, wird aber nach zwei Jahren Durchführung überprüft.
- Die Stelle der geförderten HeilpädagogIn soll als Prozessbegleitung und Unterstützung im Einzelfall betrachtet und genutzt werden.

Bedingungen:

Die Kitas verpflichten sich:

- Die Aufgaben und Befugnisse der heilpädagogischen Fachkraft klar zu beschreiben und eine enge Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung und den päd. Fachkräften in den Einrichtungen zu gewährleisten,

- sich mit dem eec Ansatz als pädagogische Grundhaltung zu identifizieren,
- an einer inklusiven Beratung der HS Hannover teilzunehmen,
- zur Zusammenarbeit im Sozialraum mit der jeweiligen KSD-Dienststelle und der zuständigen Familien-/ Erziehungsberatungsstelle des FB 51
- zu einer ggf. neuen konzeptionellen Ausrichtung
- ein gemeinsames CD einzuführen

Weiterführende Planungen:
Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Heinz &Heide Dürr Stiftung (eec) ist die Übernahme der Kosten für die Koordinationsstelle für zunächst ein Jahr zugesagt worden.

Die Hochschule Hannover Fakultät V wird das Programm im Rahmen Ihres Projektes: „Inklusive Beratung“ unterstützen (Qualitätsentwicklung, Programm-Beratung).

Kostenrahmen pro Jahr:

Nr.	Was	Summe einz.	Anzahl	Tarif	Summe ges.
1	0,5 - 0,75 Personalstelle Heilpäd.	34.000,00 €	4	S 08	136.000,00 €
2	0,5 Koordination Projekt	34.000,00 €	1	S 15	34.000,00 €
3	Fortbildungsmittel	2.000,00 €	4		8.000,00 €
4	Sachkosten	1.000,00 €	4		4.000,00 €
5	Verwaltungspauschale	2.720,00 €	8 % von 1.		10.880,00 €
	Gesamt				192.880,00 €
	Pro Kita				39.720,00 €